Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 23 (1955)
Heft: 3

Artikel: Sonette : aus dem Nachlass eines Toten
Autor: Ubrich, Rainer-Michael
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-568335

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SONETTE

Aus dem Nachlass eines Toten.

Wer weiss denn was von meiner armen Seele,
die wie ein Vogel hinter Gittern lebt;
wenn sie nur leise ihre Flügel hebt,
befällt sie gleich die Angst, dass sie nicht fehle.

Und kann doch nimmer fehlen, da ein Gott
auch sie ersann, zwar abseits von den vielen;
und war so hingelehnt an dieses Spielen
auf goldner Leier, ohne Hass und Spott.

Nein, nicht zum Spotte griff er in die Saiten,
die heimwehvoll in ihrer Weise sangen
und, ganz von Sehnsucht schwer, fast schon zersprangen.

Mag sich wer will um diese Seele streiten!
Ich weiss es wohl: dem Gott gefiel sein Lied.
Er wird es weiterspieln durch alle Zeiten.

Ich bin die einz'ge Knospe einer Rose,
die, weil ihr Sonne fehlt, sich nicht entfaltet.
Um mich herum des Gärtners Liebe waltet;
Ich neig' mich still zur Erde, blass und lose.

Das Beet, auf dem ich stehe, heisst die Welt.
Wie tief ich auch mit liebender Gewalt
die Wurzeln senk', ich finde keinen Halt,
weil ständig mich ein rauher Sturm befällt.

Der Trug der Norm bereitet mir viel Schmerz,
er ist der rauhe Sturm, die kalte Zeit,
vor der die Sonne weicht und flieht.

Der Boden um die Wurzeln ist ein Herz,
das mich zu halten nimmermehr bereit
und mir das letzte Rot aus meiner Blüte zieht.

Wenn ich vor einem Marmorblocke stehe,
verleih ich in Gedanken dir Gestalt,
so wie ich dich im Traume vor mir sehe.
Auf jede Leinwand wünscht' ich dich gemalt:

Die Stirne hoch und weiss wie Lilienblüte,
umrahmt von weicher, dunkler Locken Pracht.
Das Auge blau und voller Lieb und Güte,
klar strahlend wie ein Stern der Nacht.

Dann von dem Ausklang jener Stirn, der bleichen,
strebt eine Nase fort in leichtem Bogen.
Ein Lächeln um den Mund, frei und gelassen.

Der Lippen Röte jenem Purpur gleichen,
den Rosen sich durch ihren Kelch gezogen.
Kopf, Hals und Körper von den schönsten Massen.

Ich hatte manchen mir zum Freund erkoren,
bot wohl auch vielen liebevoll die Hand;
doch immer wieder riss der Freundschaft Band,
weil der, den ich gesucht, noch nicht geboren.

Vielleicht dass er, den ich zu lieben glaube,
in hundert Jahren erst dem Werdeschoss entsteigt,
und so der Welt sein herrlich Bildnis zeigt,
wenn ich zerfallen bin zu grauem Staube.

Ach, wenn zur Stunde mich auch Sehnsucht quält
nach jenem schlanken Fremden ferner Zeiten,
so heg' ich doch ein unbestimmtes Hoffen

in meinem Herzen, dass er einst mich wählt
zu seinem Freunde, wenn die gilben Seiten
mit meinen Liedern in sein Herz getroffen.

Aus dem Band «Seelen, die verboten sind» von Rainer-Michael Ubrich.